

Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder !

Wer kann sich nicht an sie erinnern : die ewigen Widersacher, den „roten“ Bürgermeister und den Rennrad fahrenden und Tische werfenden Don Camillo ! Mit ihren Filmen erfreuen sie noch heute, sind sie doch Kinder ihrer „Kleinen Welt“ am großen Strom, die bei allem Gegeneinander der beiden am Ende doch immer eine heile Welt ist, die beiden am Herzen liegt.

Es ist ja jetzt schon einige Wochen her, in denen dieser Virus die ganze Welt in Atem hält und in der wir viele Einschränkungen hinnehmen müssen. Und von Anfang an hat mich dieses eingeschränkte Leben an einen der Filme dieser beiden Streiter für ihre Sache erinnert, viele Parallelen zu unseren Tagen tun sich da vor meinem geistigen Auge auf, ich möchte Euch daran teilhaben lassen und einladen, dass auch Ihr Eure Gedanken schweifen lasst zwischen damals und heute - zwischen der „Kleinen Welt“ damals und unserer je eigenen „Kleinen Welt“ heute :

Der große Fluss war wieder einmal über die Ufer getreten und hat eine große Überschwemmung angerichtet : Das Dorf der beiden wurde überschwemmt wie schon lange nicht mehr, meterhoch steht das Wasser überall und die Dorfbewohner retten sich auf den Damm hinter dem Dorf und warten auf Hilfe. Es ist Sonntag, und pünktlich zum Gottesdienst läutet die Kirchenglocke und der Gottesdienst beginnt; es ist aber kein Gottesdienst wie üblich, Don Camillo (aus Platzgründen fortan „DC“ genannt) steht bis zur Hüfte im Wasser und predigt. Seine Worte schallen durch die Kirche und das Dorf hinaus auf den Damm zu seiner Gemeinde - ist das nicht eine erste Parallele zu unseren Tagen ? Unsere Pfarrer stehen zwar nicht in überschwemmten Kirchen, aber auch sie sind meist immer noch allein und feiern Gottesdienst wie DC damals. Auch hallen ihre Worte und Gedanken nicht durch das Dorf, aber sie sind präsent : in den Pfarrbriefen, im Internet und was sie sich sonst noch einfallen lassen, mit ihren „Schäfchen“ in der Gemeinde Kontakt zu halten und ihnen in diesen Tagen Mut und Zuversicht zuzusprechen .

Sie sind dabei genauso mit uns im Gebet vereint wie weiland DC, auch sie senden mit uns allen ein Gebet der Hoffnung hinauf zum Himmel. DC macht den seinen Mut, dass die Wasser zurückgehen werden und die Sonne wieder scheinen wird : Ist das nicht auch unsere Hoffnung, die uns Mut machen soll ? Wir hoffen doch auch auf den Rückgang, den Rückgang des Virus und die wieder ungezwungenen Zeiten danach, wenn uns die „Sonne wieder scheint“ ! Und wenn nach einer (vielleicht langen) Weile auch bei uns wieder der Alltag einkehrt, werden wir wie die Gemeinde von DC wieder von vorn beginnen : Auch wir werden uns dann wieder am Geschrei der Kinder erfreuen, wenn sie wie losgelassen durch die Straßen toben, wenn sie auf den Spielplätzen endlich wieder Kinder sein dürfen und wenn unsere Kindergärten wieder mit Leben erfüllt sind, wenn sich die Gemeinschaften wieder versammeln können, wenn wir wieder zusammen Gottesdienst feiern können und und und...

Erinnern sollen wir uns später, sagt DC damals zu seiner Gemeinde, an die Brüderlichkeit und die gegenseitige Hilfe in dieser Not und Gefahr - sind wir nicht in der gleichen Situation heute ? Wenn wir uns gegenseitig helfen, wenn die Jungen für die Alten einkaufen, wenn die Post die Pakete auch ohne große Unterschriften abgibt, wenn wir miteinander über das Telephon Kontakt halten, gerade mit denen, die nicht mehr aus ihren vier Wänden kommen können, wenn wir liebe Grüße von unserem Smartphone aus an die anderen schicken oder wenn wir einfach ganz lieb an sie denken ? Ein ganz wichtiges aus dieser Episode in diesem Film um DC ist für mich

(und hoffentlich auch für viele von Euch!) :

Dass wir nicht gleich wieder vergessen, wenn die Zeiten wieder „normal“ sind, wie wir uns in dieser Zeit der Not geholfen und gestützt haben,. DC kleidet das in wunderschöne Worte, wenn er den seinen zuruft, dass jeder auf seine Weise und mit Gottes Hilfe darum kämpft, dass die Sonne am Ende heller scheine als je zuvor und die Blumen noch schöner blühen, als sie es jetzt schon tun. Keine Zwietracht soll mehr herrschen und man werde sich anlächeln, wenn einem der alte Zorn wieder packen wolle. Das möchte man unseren Verantwortlichen in der Politik, in der Wirtschaft,

in den Selbstverwaltungsgremien, gerade auch unserer Kirche wünschen. Es wären wirklich schon fast paradiesische Zustände und es würde dann auch bei uns manches leichter gehen !

Schließlich wünscht DC seiner Herde auf dem Hochwasserdamm, dass Gott sie behüten möge - fern ihrer Häuser, fern ihrer Heimat. Die Parallele zur Coronakrise ? Gott möge auch uns behüten - fern unseres bisherigen Lebens : fern unserer Lebensgewohnheiten, fern unserer Regelmäßigkeiten, fern unseres Alltags, fern unserer Familien, fern unserer Freunde, fern allem, was unser Leben noch im Februar ausgemacht hat.

Als seine „Schäfchen“ vom rettenden Damm in eine sichere Gegend evakuiert werden, ruft ihnen DC noch zu, dass er das Gotteshaus hütet, wenn sie jetzt weg müssen. Ist es nicht auch für uns ein tröstender Gedanke, dass da welche sind, die in diesen Tagen, die uns so belasten, unsere Gotteshäuser hüten ? Die jeden Tag Eucharistie feiern für uns (und im Geiste mit uns) ?

Die die Sorgen und Nöte unserer Zeit vor Gott tragen ? Und die uns alle einschließen in ihr Gebet ? Ich tue das wenn immer möglich auch : mit einem kleinen Stoßgebet, wenn es „tatütata“ durchs Dorf dröhnt, wenn abends die „Danke“-Kerze am Fenster entzündet wird, wenn das Brevier auf mich wartet .. Ein kleines Stoßgebet, ein Vater unser, ein Ave Maria oder auch mal eine längere Zwiesprache mit Gott - wie auch immer, empfehlen wir dem lieben Gott unsere Zeit und all das, was diese Zeit ausmacht : von glücklichen Momenten, wenn mal wieder unser Smartphone piepst mit einem neuen Gruß bis zu den traurigen Momenten, wenn die Zahlen aus den Medien wieder Sorgenfalten auf die Stirn treiben.

Auch wenn es schwerfällt in diesen Tagen, dürfen wir doch darauf vertrauen, dass der liebe Gott mit uns geht auch durch diese Zeit.

„Auf Wiedersehen liebe Freunde!“ ruft DC seiner Gemeinde am Ende zu, „Auf Wiedersehen, bis bald!“ Wünschen wir uns das auch : „Auf Wiedersehen, bis bald!“ - Auf Wiedersehen, wenn das alles vorbei ist : auf Wiedersehen in unseren Familien, auf Wiedersehen auf unseren Straßen und Plätzen, auf Wiedersehen in unseren Gemeinschaften, natürlich auch auf Wiedersehen in unseren Kolpingfamilien, auf Wiedersehen hoffentlich auch wieder in unseren Kirchen oder einfach in unserem „Dorf“, an unserem „Großen Strom“ oder auch am „Kleinen Bach“, der Stadt und Land durchzieht!

Ein kleiner Anfang zeichnet sich in diesen Tagen am Horizont ab, wenn uns die eine oder andere Lockerung der strengen Vorschriften in diesen Tagen ein kleines Stück „altes Leben“ zurückgibt : hoffen, wünschen und beten wir darum, dass es davon immer wieder ein Stückchen mehr geben wird! Bis dahin haben wir Geduld, was zugegebenermaßen einfacher gesagt wir gemacht ist. Nicht vergessen : Wir haben einen prominenten Fürsprecher !

Deshalb heute einmal mehr ein ganz besonderes „Treu Kolping“, und :

„Auf Wiedersehen, bis bald!“ !

Diakon Karl-August M. Wendel, Präses der Kolpingfamilie LU-Pfingstweide

